

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 9 (1911)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eröffnet und die Geschwulst von da aus entfernt werden kann. Es sind sogar Fälle bekannt, wo durch den Druck der Wehen das hintere Scheidengewölbe von selber zerriß und die Geschwulst vor dem Kindskopfe geboren wurde. Doch dies sind seltene Ereignisse und man darf darauf nicht rechnen. Der Kuriosität halber will ich noch einen Fall anführen, wo eine Frau glaubte, schwanger zu sein und starke Wehen bekam. Die Hebamme blieb mehrere Tage bei der Frau sitzen und erwartete die Fehlgeburt; aber es kam nichts. Der herbeigerufene Arzt ging ein und schälte mit der Hand ein Gebilde los, das wie ein Fruchtkuchen aussah, in Wirklichkeit aber ein weiches, unter der Schleimhaut der Gebärmutter gelegenes Fibrom war, das durch Zusammenziehungen der Gebärmutter zum Teil geboren worden war und das der Arzt gerade im rechten Momente ganz entfernte, da es sonst, weil es schon zum größten Teil von seiner Unterlage gelöst war, wohl dem Brande anheimgefallen wäre und Anlaß zu einer Infektion hätte geben können.

Wenn die Geschwulst ganz unten in einer Muttermundslippe liegt, so kann unter der Geburt das Hindernis dadurch gehoben werden, daß die ganze Muttermundslippe einfach abgetragen wird.

Eine weitere Gefahr droht im Wochenbette dadurch, daß solche Geschwülste, die in der Schwangerschaft unter den veränderten Bedingungen stärker gewachsen sind, im Wochenbett nun nicht mehr genügend ernährt werden, indem ihr Bett sich verkleinert und die Blutgefäße sich an Zahl und Umfang vermindern. In diesen Fällen kommt es leicht zu einem brandigen Zerfall der Geschwulst mit hohem Fieber und Infektion erstens der absterbenden Geschwulst und von da aus auch der Frau. Hier kann eine allgemeine Blutvergiftung entstehen oder eine Bauchfellentzündung und die Frau kann, wenn nicht bald eingegriffen wird, zu Grunde gehen. Auch hier ist nur ein operativer Eingriff am Platze.

Wie wir vorhin sahen, kann sich eine gestielte Geschwulst in der Bauchhöhle drehen und der Stiel dadurch geschnürt werden; dies ist auch in der Schwangerschaft möglich und kommt vor. Gerade in der Schwangerschaft, wo die Gebärmutter und ihr Halsteil weicher ist als gewöhnlich, kommen die Drehungen der ganzen Gebärmutter mit der Geschwulst vor. Dies ist immer ein sehr gefährlicher Zufall und wenn nicht sehr rasch eingegriffen werden kann, so wird wohl die Frau kaum mit dem Leben davon kommen.

Wir sehen also, daß die Komplikation der Schwangerschaft mit der Faser- oder Muskelgeschwulst der Gebärmutter sehr verschieden verlaufen kann; oft ohne daß die geringsten Beschwerden auftreten und ohne daß die Geburt gestört wird, in andern Fällen mit lebhaften Beschwerden in der Schwangerschaft, die bis zu einer Operation führen können, in wieder andern Fällen wird bei der Geburt dadurch die Gefahr der Gebärmutterzerreißung, der Wehenschwäche in der Nachgeburtzeit, die der mangelhaften Kontraktionen und der Blutung heraufbeschworen; endlich kann Brand und Infektion dadurch herbeigeführt werden. Meist wird bei derartigen ungünstigen Situationen ein operativer Eingriff unvermeidlich sein.

Aus der Praxis.

Da immer so wenig aus der Praxis geschrieben wird in unser Blatt, so will ich wieder einmal eine kleine Einwendung wagen. Ich denke, es könne die eine oder andere wieder etwas daraus lernen, besonders was das zu frühe Aufstehen der Frauen im Wochenbette anbelangt. Die Frau, von der ich schreiben will, ist 25-jährig, eine

Bauersfrau, muß sehr hart arbeiten und ist dabei von sehr zartem Körperbau. Bei jeder Geburt hatte sie Regelwidrigkeiten mit der Nachgeburt. Das erste Mal mußte der Arzt den Fruchtkuchen ablösen, da er zum größten Teil angewachsen war. Die Frau hat damals sehr viel Blut verloren, trotzdem war sie nicht länger als fünf Tage im Bett zu halten. Meine eindringlichen Vorstellungen verachtete sie. Bei den zwei folgenden Geburten blieben jedesmal die Eihäute zurück. Trotz der stark auftretenden Nachwehen war sie nicht zu bewegen, sich ruhig zu verhalten. Je weiter vom 6. Tag an verließ sie das Bett. Wunderbarer Weise kam sie immer mit heiler Haut davon, stets ohne Temperaturerhöhung, trotz des Eihautresten. Auf Mitte Juli dieses Jahres erwartete sie nun das vierte Kind. Mitte Juni machte sie mir Mitteilung, es sei ziemlich viel Blut abgegangen. Die Frau hatte zu schwer arbeiten müssen über die Heuernte. Heuwagen abladen ist keine Arbeit für eine schwangere Frau im 9. Monat. Ich vermutete feistlich tiefen Sitz des Fruchtkuchens. Bei der 14 Tage darauf erfolgten Geburt bestätigte es sich, da die Nachgeburt nicht ungestümpert geboren wurde und das Loch in den Eihäuten sich dicht am Rand des Fruchtkuchens befand. Diesesmal war sie aber vollständig. Der Blutverlust war sehr gering. Ich dachte gleich, diesmal stehe sie noch eher auf, als bei den vorhergegangenen Geburten, da sie sich gar nicht schwach fühlte. Darüber habe ich mich schon schwer geärgert, daß man bei gewissen Personen das Blaue vom Himmel herunter reden kann, wie man so zu sagen pflegt, ohne daß es das Geringste nützt. Wichtig hatte sie, wie ich erst später vernommen habe, am 3. Tag schon das Bett verlassen und trotz meines Verbotes rohe Rischen gegessen und zwar samt den Steinen. Die Folgen ihres Ungehorsams blieben denn auch nicht aus. Am 7. Tag klagte sie über Kopfschmerzen, der Thermometer zeigte 38,8. Der Ausfluß war gar nicht verdächtig, vom 3. Tag an schon wässrig und nicht übelriechend. Am 8. Tag klagte sie über heftige Schmerzen in der untern rechten Bauchgegend. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Blinddarmentzündung. Woher diese gekommen war, brauchten wir nicht lange zu fragen. Dafür durfte sie nun drei Wochen liegen bleiben. Es ist und bleibt halt so: „Wer nicht hören will, muß fühlen!“ G.

Anmerkung der Redaktion. Das Frühaufstehen nach Operationen und Geburten ist in den letzten Jahren in vielen Kliniken Deutschlands und in der Schweiz in Mode gekommen, und die Resultate scheinen nicht schlecht zu sein. Wenn man aber die Sache näher verfolgt, so bemerkt man, daß Frühaufstehen in einer Klinik bedeutet, daß die Wöchnerin am 2. oder 3. Tage etwa 20 Minuten auf einem Stuhl neben ihrem Bette sitzend zubringt. Dabei werden die Wöchnerinnen sorgfältig ausgewählt, und nur solche mit völlig normalen Geburten läßt man früh „aufstehen“. Trotzdem warnen die erfahrenen Geburtshelfer mit vollem Recht absolut davor, dieses Frühaufstehen auch auf die Privatpraxis zu übertragen. Ich möchte mich dieser Warnung unbedingt anschließen. Denn in der Privatpraxis bedeutet Frühaufstehen auch Früharbeiten und selbst eine in guten Verhältnissen lebende Frau wird, wenn sie einmal aufgestanden ist, nicht ihr Hauswesen unbeaufsichtigt lassen und so die Ruhe, die sie im Bett genöß, entbehren. Viele Frauen würden ja dies vielleicht auch aushalten, aber es ist schwer, die geeigneten herauszufinden. Unserer Ansicht nach soll eine Wöchnerin vom 2. oder 3. Tage an sich auf die Seite legen und die Lage häufig wechseln, vom 4.—5. Tage an aufsitzen und im Bette sich bewegen, so viel sie ohne Ermüdung kann, aber erst am 9.—10. Tage aufstehen oder wenn möglich, besonders das erste Mal, lieber 14 Tage das Bett hüten.

Schweizer. Hebammenverein.

Krankenkasse.

Zur gefl. Notiz.

In letzter Zeit ist es oft vorgekommen, daß die Abmeldefscheine für die Krankenkasse erst am 3. oder 4. des Monats abgeschickt werden, oder daß man sich ohne den verlangten Schein, nur per Brief abmeldet. Da die Auszahlungen von Seite der Krankenkasserkommission immer am 2. des Monats verrichtet werden, bitten wir die Mitglieder, die Krankengeld beziehen, sich am letzten, oder spätestens am 1. des Monats abzumelden und dazu das ihnen zugefandte Abmeldeformular zu benützen. Sie ersparen dadurch der Krankenkasse unnütze Portoausslagen.

Erkrankte Mitglieder:

Frl. Spichiger, Jegenstorf (Bern).
 Frau Vettiger, Wald (Zürich).
 Frau Gruyaz-Duruz, Cronay (Waadt).
 Frau Schluap, Marberg (Bern).
 Frau Grau-Maillard, St. Blaise (Neuenburg).
 Frau Helfenberger, Flawil (St. Gallen).
 Frl. Marcoux, Hermance (Genf).
 Frau Huggel, Mönchstein (Baselland).
 Frau Merk-Müller, Rheinau (Zürich).
 Frau Baumgartner, Kriegeren (St. Gallen).
 Frau Weber-Lander, Basel.
 Frau Zill, Fleurier (Neuenburg).
 Frau Wexmer, Binningen (Baselland).
 Frau Leu, Hemmenthal (Schaffhausen).
 Frau Grob, Winterthur (Zürich).
 Frau Winzeler, Thayngen (Schaffhausen).
 Frau Bodmer, Obererlinsbach (Murgau).
 Frau Brandenberg, Schwyz.
 Frau Denzler, Mänikon, zur Zeit Krankenashyl Neumünster, Zürich.
 Frau Frischknecht-Mosmann von Herisau, in Rheinfelden.

Codes-Anzeigen.

Wir machen hiermit die schmerzliche Mitteilung vom Hinscheiden unserer Vereinskolleginnen:

Frl. Leuenberger in Lützelsühl (Bern)
 gestorben am 8. Juni 1911.

Fr. Baugg-Rieder, Ostermündigen (Bern)
 gestorben am 9. August 1911.

Fr. Fäderach-Dolder, Münsingen (Bern)
 gestorben am 30. August 1911.

Fr. Bahner in Schänis (St. Gallen)
 gestorben am 30. August 1911.

Sie ruhen im Frieden!

Namens der Krankenkasserkommission
 in Winterthur:

Fr. Wirth, Präsidentin.

Die Bedeutung der Hebammenvereine.

Vortrag von Frau Gebauer, Berlin.

Gehalten an der Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins in Romanshorn.

Hochgeehrte Herren!

Liebe Berufs-schwester!

Ich habe von der Vereinigung deutscher Hebammen den ehrenvollen Auftrag übernommen, Ihnen allen zur heutigen Tagung die herzlichsten Grüße zu entbieten und dafür zu danken, daß der Schweizerische Hebammenverein dem Ergehen und Aufblühen der Hebammen-Vereine im deutschen Vaterlande von Herzen reges Interesse und warmen Anteil genommen hat. Erst im vorigen Jahre hatten wir die Freude, Ihre geehrte Präsidentin in Begleitung von Frau Wyß in Berlin begrüßen zu können und aus beider Munde zu hören, und wie ich selber sehen kann, wie die Schweiz.

Hebammen so gute Fortschritte im Vereinsleben zu verzeichnen haben. Ich habe heute die Aufgabe, über die Bedeutung der Hebammenvereinigungen überhaupt zu sprechen.

Was die Hebammenvereinigungen bedeuten, das haben wir nicht nur gehört, sondern erlebt. Wir haben soeben den schönen Bericht ihrer Präsidentin gehört und gesehen, welche Vorteile den Hebammen erblühen können, wenn sie einem Vereine angehören. Warum stehen viele ihrem Berufsvereine ferne? Sie haben sich niemals die rechte Mühe genommen, darüber nachzudenken, welcher großen Nutzen die Hebammenvereine überhaupt stiften. Hätten wir nicht Hebammenvereine in der Schweiz, so könnten wir einander in diesem Augenblicke nicht so froh und interessiert in die Augen schauen. Diese freundlichen Blicke begleiten uns aber in der Arbeit. Es geht etwas von dieser Freude auf den Beruf der Hebamme über und läßt uns manche Unannehmlichkeit und manchen Ärger gern in den Kauf nehmen. Wir freuen uns auf die große Versammlung, die auch ihrerseits nicht bloß mit Geld, sondern auch mit Zeitverlusten und verschiedenen Unbequemlichkeiten erkauft ist. Wir freuen uns alle, an Ort und Stelle zu sein, wie wir alle nach einem Ziele streben und zusammenarbeiten. Welches Ziel haben aber die Hebammen? Sie wissen es so gut wie ich; aber vielleicht glauben sie es eher, wenn es ihnen eine fremde Berufs-schwester wiederholt.

Nun sehen sie sich um, wie es vor 20 Jahren war. Da haben die Hebammen ihrem Berufe gelebt, wie sie es verstanden und wie es ihnen ihre Bequemlichkeit befahl. Jede hat schlecht und recht ihr Amt verwaltet. Heute ist es ganz anders. Die liebe Nachbarin, die Kollegin, schaut uns mehr auf die Finger als früher. Dadurch, daß wir in unsern Vereinen gelernt haben, aufeinander zu achten, ob alle Vorschriften pflichtgemäß erfüllt seien. Dadurch haben wir nicht bloß für unsern Stand etwas Gutes geleistet, sondern vor allem für unsere Pflegebefohlenen, für die ganze Bevölkerung. Dadurch, daß wir Hebammenvereine bekommen haben, haben wir die Kolleginnen aus ihrer Bequemlichkeit, aus dem manchmal an Schlimmer grenzenden sich Gehemlaffen herausgerissen: Wesint auch wieder an die Zeit der Reglosigkeit, an die Schulzeit in der Lehraufstalt. Seid nicht selbstgenügsam, sondern kommt in die Vereine, ins Mutterhaus, lernt, vertieft eure Kenntnisse, damit ihr euren Pflegebefohlenen Nutzen bringen könnt.

Aber unsere Vereine haben noch eine andere zarte Pflanze sorgsam gepflegt, und die heißt Kollegialität. Früher sind wir rücksichtslos an einander vorbeigegangen. Man beschränkte sich in der gegenseitigen Aufmerksamkeit nur darauf, die Kollegin um ihre Rundschaft zu beneiden. Mit einem Wort, man war Konkurrentin aber niemals Kollegin. Durch das Zusammenerschließen in den Vereinen haben wir uns auf diese Tugend zurückbesonnen, ohne welche unser Stand traurig dasteht. Die Kollegialität verbindet uns heute in jeder Sitzung und wacht darüber, daß keine Hebamme mehr „veralten“ kann. Unsere Vereine sind für uns alte Hebammen ein Jungbrunnen, der uns jung und frisch erhält. Wir müssen immer Neues zum Gelernten hinzu lernen und können das auf viel bequemere Weise als aus einem Lehrbuch. Wenn sie das lebendige Wort gehört haben, dann bekommen sie einen Wissenshunger, und wenn die Vereine diesen in uns erwecken können, dann haben sie Großes getan. Sie haben den lebendigen Geist der Pflichterfüllung in uns erweckt, der früher fast tot war. Man glaubte sich seiner Pflicht entledigt zu haben, wenn man seine Sache schematisch gemacht hatte. Heute geht man mit Angst und Zittern zu einer Geburt. Die Furcht ist viel größer als früher. Man sollte meinen, daß dieselbe durch die Vereine gehoben würde. Im Gegen-

teil. Denn was haben uns die Vereine gebracht: Das starke Gefühl der Verantwortlichkeit des Hebammenberufes, was früher nicht allzu schwer genommen wurde. Heute lebt in allen die Furcht, aber zugleich der Stolz: Keine Frau soll durch die Schuld der Hebamme ins Unglück kommen.

O, wir haben unangenehme Gefühle ertragen müssen. Wir waren empfindlich, wenn uns der Arzt auf irgend eine Weise tadelte.

Durch die Vereine sind wir zur Erkenntnis gelangt, daß wir das mühsam Gelernte auffallend rasch wieder vergessen. Sollten wir ihnen nicht zubeheln, ihnen, die uns jung und frisch erhalten, die uns mit Furcht für unsern Beruf erfüllen, die uns in jeder Weise befähigen, tüchtig zu sein und die uns wachsam für unsere Pflichtbefohlenen machen. Und sind es nicht die Hebammenvereine, die auch für die Hebammen in materieller Beziehung viele kleine Dienste geleistet haben, die zu großen Taten anwachsen. Wie viele nehmen das, was heute schon geschaffen ist, als selbstverständlich entgegen, ohne daran zu denken, welche Mühe von seiten der Kolleginnen erforderlich war, alles auf diese Höhe zu bringen.

Ich brauchte heute die Vereinsberichte nicht zu hören; ich wüßte doch, daß in ihrer schönen Schweizerheimat viel für unsern Stand getan worden ist.

Ich lese die Zeitung; denn auch diese hat uns der Verein gebracht. Sie spricht oft viel berebter als das Lehrbuch, denn sie vermittelt uns auch solche Vorträge, wie wir heute einen hören konnten. Vor 20 Jahren hätten sie nie diese Gelegenheit gehabt.

Was für Anregung hat uns der heutige Vortrag gebracht, und in welcher Weise kann er uns und unsern Pflegebefohlenen gute Dienste leisten. Wir lernen nicht nur uns gegen diese Krankheit, die Syphilis, zu schützen, sondern auch taktvoll sein gegen die armen Kranken, mitunter auch energig. Wir müssen den Kranken raten, sich in ärztliche Behandlung zu begeben, ohne ihnen merken zu lassen, daß wir das Uebel erkannt haben. Und ist der Frau damit nicht gedient? Solche Dienstleistungen werden zwar nicht bezahlt.

Wir hören den Vortrag und sehen aus den Worten die Zuversicht wie einen Sonnenstrahl herausleuchten, daß diese gefürchtete Krankheit heilbar ist. Dieses Evangelium öffnet uns die Augen und bringt unendlich viel Nutzen. Das ist der Dank für die Mühe, welche die Herren Ärzte in Versammlungen aufgeboren haben. Diese Erkenntnis wird aber auch in weitere Kreise unseres Vaterlandes dringen. Unsere jüngeren Kolleginnen sind heute doch viel besser daran, als wir es waren. Wir hörten nichts von Syphilis und andern Frauenkrankheiten und doch wurde uns im Laufe des Berufes zugemutet, diese Krankheiten zu erkennen. Unsere geringen allgemeinen Kenntnisse reichten da nicht aus. Heute bekommen wir in den Vereinen von den Ärzten Aufklärung. Durch solche Vorträge, in denen nun der Arzt rückhaltslos aus seinem Wissensschatz mitteilt, lernen wir unsere Scham ablegen und hell sehen, um unsern Mitmenschen dadurch zu nützen.

Ich brauche weiter kaum etwas hinzu zu fügen. Wenn sie die Gedankengänge verfolgen, so kommen sie zu der Einsicht, daß uns die Hebammenvereine sehr vielen Nutzen gebracht haben. Ich habe noch nicht einmal erwähnt, daß die Kranken behütet werden durch die Krankenversicherung. Früher ging manche Hebamme, mit einer ansteckenden Krankheit behaftet, in den Beruf in der irrigen Meinung, dadurch keinen Schaden zu verursachen. Die Folgen dieser Pflichtvergessenheit sind kaum zu bemessen.

Die Mitglieder des deutschen Hebammenvereins beklagen sich oft darüber, daß die Unterstützungen, die aus der Krankenkasse entrichtet werden, sehr minimale seien. Aber sie reichen doch hin, damit die Kollegin den Mut hat, die

Praxis auszuüben, um sich Erholung zu gönnen.

Wie ich gehört habe, werden auch bei ihnen Altersunterstützungen ausbezahlt. Wir sehen, daß die Vereine soziales ohne Verabredung die gleichen Maßregeln treffen. Wie bei ihnen die Vereine für finanzielle Aufbesserung und für wissenschaftliche Fortbildung sorgen, so haben es auch die deutschen Vereine gemacht. Vielleicht bestehen in den Einrichtungen in einigen Punkten Abweichungen, doch das tut nichts zur Sache, die Erfolge sind die gleichen. — Wir kamen in unsern Vereinsitzungen zusammen, um uns wissenschaftlich fortzubilden. Das war zur Zeit, als wir noch nicht in der Desinfektionslehre unterrichtet wurden. Da gaben wir uns das Versprechen, daß ein „Veralteten“ der Hebammen nicht wieder Platz greifen dürfte. Wir waren nämlich so weit gekommen, daß die jungen Ärzte wegen des Mangels unserer wissenschaftlichen Kenntnisse nicht mehr gerne mit uns arbeiteten. Das führte uns zur Einigkeit. Es besteht in Berlin der erste Hebammenverein seit 25 Jahren. Deutschland zählt heute 621 solcher Vereine. Diese haben viel Arbeit geleistet mit Hilfe der Herren Ärzte und Direktoren der Hebammenanstalten. Gerade die Kleinarbeit ist beachtenswert. Sie kommt auch den Hebammen auf dem Lande zu gute. Wir haben sie aus ihrer Einsamkeit herausgerissen, und sie haben mit uns denken und fühlen gelernt für die Aufgaben unseres Berufes. Wir sind heute stolz auf diese Erfolge und hoffen, daß wir auch bald die 5000 Nichtmitglieder in unsere Vereine führen können. Die Zahl der Mitglieder unserer Hebammenvereine würde so auf etwa 37,700 anwachsen. Das hätte für uns noch einen besonderen Zweck. Wir geben uns schon der Hoffnung hin, wenn alle deutschen Hebammen im Vereine sind, daß wir trotz aller Widerstände es durchsetzen, ein einheitliches Hebammen-Gesetz zu bekommen. Wir allein können ja nicht viel ausrichten. Aber die Herren Amts-Ärzte werden uns unterstützen. Man weiß nur noch nicht, wie „das Kind geboren“ werden soll. Wir wünschen ein einheitliches Gesetz betreffend die Auswahl der Schülerinnen. Es bedeutet eine Erschwerung für den Unterricht, wenn eine wenig vorgebildete Frau Hebamme wird. Es sollten nur solche Frauen in den Hebammenstand aufgenommen werden, die eine vorgeschriebene strenge Vorprüfung bestanden haben, ob reich oder arm, hoch oder niedrig. Wir hoffen, wenn so geehrt wird, daß auch der Lehrer eine leichtere Arbeit haben wird.

Nun wünschen wir zu dieser gründlichen Auswahl der Hebammen-Schülerinnen noch eine Verlängerung der Kurse. Das hohe Ministerium von Preußen hat nun kürzlich beschlossen, die Lehrzeit von sechs auf neun Monate zu erhöhen. Doch wir können auch damit noch nicht zufrieden sein.

Viele der Herren werden uns fragen, was wir denn alles in den Kursen zu hören wünschen. Wir geben ihnen die Antwort: Wir wollen nicht mehr, als das Gehörte so hören, daß es unser bleibendes geistiges Eigentum wird. Wir kommen unvorbereitet in die Anstalt. Was muß man dann in der Hebammenschule alles überwinden? Die Kurse sollen möglichst lange dauern, damit die Hebammen das Gelernte nachher in die Tat umsetzen können, nicht daß es ihnen ergeht wie einer meiner Kolleginnen. Sie hatte als erste Geburt eine Zwillingsgeburt zu leiten. Als nach Geburt des ersten Kindes Blutung eintrat, fuhr sie mit der Wöchnerin in ihrer Angst in die Klinik. Diese verschied unterwegs. Die Hebamme soll auch Geistesgegenwart besitzen.

Sobald aber die Herren unsere Forderung hören, die auf zweijährige Kurse hinzielt, so werden sie diese als unvernünftig abweisen. Wir haben gesehen, daß alles, was für uns zur Tat werden soll, sehr lange dauert. Sollte

es aber auch noch zehn Jahre gehen bis unsere Wünsche erfüllt werden, wir müssen auf unserer Forderung energisch beharren.

Wir haben in Berlin mit der Hebammen-Schwester zusammen zu arbeiten. Diese ruht bei den Anordnungen, welche die Hebamme trifft, keinen Finger und pocht auf ihre zweijährige Ausbildungszeit. Solange wir nicht gleich lange Ausbildung genießen, ist an Frieden mit diesen Schwestern nicht zu denken. Warum sollten wir uns in unserm Berufe so verbittern lassen. Wir wollen einander die Uebelstände beseitigen helfen mit Hilfe der Herren Ärzte und verlangen deshalb: Verschafft uns eine längere, tüchtige Ausbildung, dann werden auch unsere Leistungen tüchtiger sein.

Gewiß, wir werden es nicht zugeben, daß wir nicht auch schon heute Tüchtiges leisten, aber mit welchen Sorgen, welchem Bangen und welch großem Lehrgeld. Wie gesagt, ohne die Nachbildung in den Hebammenvereinen könnten wir das gar nicht leisten, was heute von der Hebamme verlangt wird. Ihr Pflichtenkreis hat sich erweitert. Die Hebammenvereine helfen die alten Hebammen heranzubilden. Die Ärzte und Medizinalbehörden unterstützen uns und würden uns unsere dringendsten Wünsche gerne bewilligen, aber sie sind leider nicht die Geldgeber. Diese sitzen auf ihrem Gelde und sagen, die Hebammen seien gut genug. Wir hoffen aber, daß wir in Preußen mit unsern Wünschen durchbringen werden. Wir haben bereits, wie Sie in der Schweiz, eine Krankenkasse, eine Altersversicherung und eine Unterstützungskasse großen Stils für die deutschen Hebammenvereine eingerichtet. In nächster Zeit haben wir die Freude, einen Staat zu uns treten zu sehen, der bisher eigene Wege ging, Sachen. Damit dürfte der Ring unserer Vereine ziemlich geschlossen sein. Dieses Jahr haben wir noch eine besondere Freude. In Dresden findet der zweite internationale Hebammen-Kongress in Verbindung mit der Hygiene-Ausstellung statt. Es ist das erste Mal, daß es den deutschen Hebammen gewährt worden ist, in einer solch imposanten Ausstellung, wo das Wissen der Ärzte im rechten Lichte strahlt, als Sandkorn mitarbeiten zu können. Der Hebammenverein hat mit großer Mühe und Zeitaufwand eine Statistik ausgearbeitet. Diese hat zahlenmäßig bewiesen, daß die Tätigkeit der deutschen Hebammenvereine eine viel bessere ist, als von vielen Ärzten bisher behauptet worden ist. Diese Statistik stellt uns ein gutes Zeugnis aus und darauf sind wir stolz.

Ich hatte die Aufgabe, den Augen der Hebamme zu beleuchten und hoffe, alle Berufsschwester werden nachempfinden, daß uns die Hebammenvereine befreit haben von der Verachtung. Sie sorgen dafür, daß wir nicht in Sorge und Krankheit umkommen, und daß sich unsere materielle Lage mit der neuen Hebammen-Gesetzgebung bessert. Die Hebammenvereine halten uns zusammen, geben uns Mut und Kraft, Stolz, Liebe und Lust zur Arbeit. Sie bringen uns Aufklärung und Erleuchtung durch wissenschaftliche Vorträge. Sie sind die Erneuerer des Hebammenstandes.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Nach vielen Gängen in Hitze und Schweiß kam der 16. August, ein leicht bewölkter, etwas kühlerer Tag, ganz passend zu unserm Reischen nach Bögelsägg in Speicher. Von St. Gallen nach der Rrambahn hinauf ist eine herrliche Fahrt. Die Stadt übersehend, vernahm ich, daß unser Ziel die dortigen Kolleginnen auch herbei locke und so eine große Schar zu erwarten sei. Oben aber hat's unsern Lebermut bald geschwächt. Nicht einmal die Hälfte der Appenzellerinnen waren da; zudem wollten die Wirtsleute von einer heute abzuhaltenen Versammlung von Hebammen aus Versehen

nichts wissen. So wußten wir kaum, ob wir gehen oder bleiben sollten; kamen dann aber für Geld und gute Worte doch noch „unters Dach“. Was hätte wohl der bald ankommende Zentralvorstand zu unserer Flucht gesagt! Nun aber saßen wir gemütlich beisammen und sind ihm für die uns erwiesene Freundlichkeit dankbar. Im Saale drin war's angenehm und draußen alles so prächtig! Die Aussicht in unsere Berge, auf die umliegenden Dörfer, sowie ins Thurgau und den Bodensee ist herrlich. Jeden Besucher interessiert auch das auf Bögelsägg befindliche Siegesdenkmal der Appenzeller, in wunderhübschen Gärten einen in weißem Marmor darstellenden, stämmigen Appenzeller, seinen ersten, entschlossenen Blick hinab ins Tal gerichtet. Wer bewundert hier nicht des Künstlers Sinn und Werk?

Wie viel Schönes können diejenigen sehen, die frei über Zeit und Geld verfügen. Wir Hebammen sind an unsern Wirkungskreis gebunden; haben nach einigen frühlichen Stunden gewärtig zu sein, ob Nachtwache folgt, oder was uns unterdessen entnommen ist. Meidlos betrachtet aber hätte es für viele sein Gutes, wenn ihnen die Pflicht etwas enge Schranken zöge.

Auf Wiedersehen am 9. November, nachmittags halb 2 Uhr, im Storch in Herisau; wo dann die Hauptversammlung stattfinden soll. Ein ärztlicher Vortrag wird nicht fehlen. Ersuche die Mitglieder, dies zu beachten, da keine zweite Einladung erfolgen wird. Auch Neueintretende sind freundlich eingeladen. Auf zahlreiches Erscheinen hoffe

Im Namen des Vorstandes:
Frau Mariette Schieß.

Sektion Aargau. Unsere Versammlung vom 21. August im Bad Schinznach war recht gut besucht; es nahmen 40 Kolleginnen teil. Zuerst wurde der Delegiertenbericht von Romanshorn verlesen. Dann hatten wir das schöne Vergnügen, einen sehr lehrreichen Vortrag über die Ernährung des Kindes durch Muttermilch, besonders über den Wert derselben und über die Pflege der Brüste, anzuhören, der uns gehalten wurde von Herrn Dr. Glarner aus Wildegg, für den wir hiermit den besten Dank aussprechen.

Nachher ging's zum Kaffee, der allen aufs herrlichste mündete. Er wurde uns gespendet von der Firma Nestlé. Auch ihr sprechen wir den wärmsten Dank dafür aus.

Nur zu bald hieß es Abschied nehmen, und auf dem Weg vom Bad nach der Station wurden wir von einem furchtbaren Gewitter überrascht, war aber bald wieder vorbei und nützte den Kulturen mehr als es uns schabete.

Mit kollegialen Grüßen Der Vorstand.

III. Aarg. Jung-Hebammen-Tag
Dienstag den 10. Oktober 1911, vormittags 11¹/₂ Uhr, im Hotel Gerber in Aarau. Programm: 1. Vortrag von Herrn Dr. med. G. Schenker: a) Blutstillung; b) Säuglingschutz. 2. 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen. 3. 2 Uhr: Besuch der Aarg. landwirtschaftlichen Ausstellung. Vollständiges Erscheinen. Wer wider Erwarten nicht kommen kann, möge gefl. hievon bis spätestens den 8. Oktober dem Unterzeichneten Mitteilung machen. Hochachtend grüßt Sie

Der Beauftragte:
Dr. med. G. Schenker.

Sektion Baselstadt. Unsere Sitzung findet Mittwoch den 27. September, nachmittags 4 Uhr im Frauenhospital statt. Frä. Dr. Hedwig Bloch wird uns über „den Einfluß der Menstruation auf die inneren Krankheiten“ sprechen. Es bleibt auch über das zu begehende 40-jährige Jubiläum einer Kollegin zu beraten. Im weitem müssen wir über Vereinsfragen diskutieren. Also Grund genug zu vollzähligem Erscheinen.

Freundlich ladet ein Der Vorstand.

Sektion Bern. Unsere Vereinsversammlung vom 2. September war sehr gut besucht. Herr Dr. Pfleger hielt uns einen lehrreichen Vortrag über

Augenerkrankungen. In einer für uns leicht faßlichen Weise hat es der Vortragende verstanden, uns an Hand einer Bildertafel die Anatomie des menschlichen Auges zu erklären. Wohl die meisten Anwesenden haben es mit Freuden begrüßt, einen klaren Begriff von dem Bau dieses edlen Lebensorgans empfangen zu dürfen, ist es doch bei vielen schon sehr lange her, daß sie auf der Schulbank gelesen und anatomische Studien gemacht haben. — Herr Doktor sprach hauptsächlich über die Augenerkrankungen bei Neugeborenen, die, wenn nicht frühzeitig Hilfe eingreift, in den meisten Fällen unheilbare Blindheit nach sich ziehen. Bei Frauen, die an Gonorrhoe leiden, befinden sich, wie bekannt, zahlreiche Bakterien in der Vagina, und so werden die Augen des Kindes oft schon auf dem Geburtswege infiziert. In einigen Tagen werden die Hornhaut und Aderhaut durch den Eiter zerstört. Geht nun die Zerstörung auch auf die Netzhaut, die Ausbreitung des Sehnervs über, der in das Gehirn führt, so ist das Auge gewöhnlich unrettbar verloren. Wir ziehen daraus den Schluß, daß wir dem Auge des Neugeborenen unsere besondere Aufmerksamkeit schenken sollen, indem wir dem Kinde gleich nach der Geburt die Augen sorgfältig reinigen und 1—2 Tropfen 5% Protargollösung eintropfen. Tritt dennoch eine eitrige Augenentzündung ein, so ist es unsere erste Pflicht, das Kind sogleich in ärztliche Behandlung zu schicken. Auf diese Weise können wir indirekt vielen Menschenkindern das kostbare Augenlicht erhalten. Herrn Dr. Pfleger sprechen wir hiemit nochmals den besten Dank aus für seinen lehrreichen und nützlichen Vortrag.

Nachher wurden noch die Krankenkassebeiträge eingezogen. Dann ging's hinaus nach der lustigen Anhöhe der „Zmern Enge“, wo wir uns bei Speise und Trank gütlich taten und in fröhlicher Geselligkeit, im Angesicht der hohen Alpenriesen, die zwar an diesem Tage den Schleier etwas tief ins Gesicht gezogen hatten, noch einige gemütliche Stunden verlebten.

Für den Vorstand:
M. Wenger.

Section Romande. Bericht über das Jahr 1910—1911. Während des Jahres 1910 bis 1911 sind infolge Austrittes zweier Mitglieder mehrere Veränderungen vorgekommen. Der Vorstand hat sich provisorisch zusammengestellt bis zur Juli-Sitzung, in welcher er definitiv ernannt werden wird.

Im Juli 1910 ist Mlle. Meylan, welche auf einen anderen Posten berufen wurde, ausgetreten. Mlle. Vorboen wurde zur Oberhebamme ernannt in der Frauenklinik. Im Oktober legt Mlle. Cornut ihr Amt als Präsidentin nieder, sie bleibt aber im Vorstand.

Der Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt: Mlle. Vorboen, Präsidentin; Madame Chapuis-Gavillet, Vize-Präsidentin; Madame Wuisstaz, Kassiererin; Madame Luidort, Sekretärin; Mlle. Cornut, Beisitzerin.

Im Dezember 1910 mußte Madame Wuisstaz, Kassiererin, eine dritte Nachnahme für den Beitrag der Krankenkasse ausgeben. Wir waren mit dem Beitrag ein Semester im Rückstande. Also deshalb war der erste Beitrag von 1910 durch die Krankenkasse für das zweite Semester 1909 eingezogen worden.

Im April 1911 machte der Zentralvorstand eine Reklamation, den Reingewinn unseres Blattes betreffend.

Die deutsche Zeitung, die Schweizer-Hebamme, offizielles Organ aller Sektionen deutscher Sprache, erzielt jedes Jahr einen ziemlich bedeutenden Reingewinn. Dieser Reingewinn kommt vollständig in die Krankenkasse, während der Reingewinn unseres Blattes dazu dient, die Sektionskosten und den jährlichen Mitgliederbeitrag zu bezahlen. Es wurde festgesetzt, daß das Geld, welches überbleiben würde, nachdem Kosten und Beitrag bezahlt wurden, der Krankenkasse zugute kommen solle.

Herr Professor Koffier und das Haus Rejtle haben je 100 Fr. zugunsten der Ruhestandskasse gegeben.

Wir haben im Laufe des Jahres folgende Vorträge gehört: 1. Der Tod des Foetus während der Schwangerschaft (Herr Professor Koffier); 2. Die Kinderpflege (Herr Dr. Cérésole, Lausanne); 3. Die Mütterlichkeit und Vorteile der Ruhestandskasse (Herr Direktor Pythou).

Am 13. Juni 1911 haben wir zwei Abgeordnete in die Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins nach Romanshorn geschickt: Madame Wuisiaz, Lausanne, und Mlle. Henriette Cornut aus Baulmes.

Wir haben 10 Aufnahmen in die Sektion zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl unserer Sektion und der Fidéla ist 114.

Unsere gegenseitige Ruhestandskasse funktioniert weiter ganz gut. Wir haben den Austritt von Madame Perrin, Kassiererin, und Mlle. Cornut, Präsidentin, zu beklagen. Wir danken hiermit noch einmal beiden Damen herzlich, ganz besonders Madame Perrin, welche die nicht leichte Aufgabe hatte, das gute Einvernehmen in unserer Sektion herzustellen. A. Borboën.

Deutsch von Frau Dr. Chapuis, Broc.

Generalversammlung der Section Romande

am 18. Juli 1911 in Chalet à Gobet. Vor-sitzende Fräulein Borboën, Hebamme.

Bei wundervollem Wetter wurde die Sitzung am Rande eines großen Waldes abgehalten. Unglücklicher Weise hatten nur sehr wenige Mitglieder teilnehmen können, was in Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlungen sehr bedauerlich war. Herr Professor Koffier und mehrere Mitglieder entschuldigten ihre Abwesenheit und entsandten Grüße.

Man fing mit der Wahl des Vorstandes an. Da kein Mitglied sein Abschiedsgesuch eingereicht hat, wurde der ganze Vorstand einstimmig wieder gewählt wie folgt: Mlle. Borboën, Präsidentin; Madame Chapuis-Gavillet, Vize-Präsidentin; Madame Wuisiaz, Kassiererin; Madame Duidort, Sekretärin; Mlle. Cornut, Beisitzende.

Zwei Mitglieder der gegenseitigen Ruhestandskasse haben ihren Abschied gegeben. Zwei neue Bewerberinnen sind der Versammlung vorgestellt. Mlle. Borboën ist zur Präsidentin der gegenseitigen Ruhestandskasse ernannt, sie ersetzt Mlle. Cornut, welche ausscheidet. Madame Mercier ersetzt die ausscheidende Madame Perrin. Madame Perrin wird zur Rechnungsrevisorin ernannt.

Mlle. Borboën liest den Jahresbericht (siehe Seite 69) der Sektion vor.

Madame Wuisiaz berichtet über die Ausgaben der Sektion und statet einen sehr interessanten Bericht über die am 13. Juni in Romanshorn abgehaltene Generalversammlung des Schweizerischen Hebammenvereins ab, wohin sie als Abgeordnete geschickt war.

In Anbetracht der Schwierigkeit, welche die Hebammen haben, sich einen Tag fern zu halten, wird beschlossen, daß von jetzt ab die Generalversammlungen immer in Lausanne stattfinden sollen. Infolge der sehr richtigen Reklamationen des Zentralvorstandes des Schweizerischen Hebammenvereins, den Ertrag unserer Zeitung betreffend, wird beschlossen, daß die Mitglieder von jetzt an selbst den jährlichen Beitrag von 2 Fr. zu entrichten haben, was nach Abzug

der Kosten der Sektion erlaubt, den Rest der Krankenkasse zukommen zu lassen.

Von jetzt an wird die Liste der Mitglieder, welche eine Unterstützung der Kasse erhalten, in der Zeitung veröffentlicht werden.

Man beschloß weiter, daß Gaben, welche uns ferner gemacht werden, zur Hälfte in die Ruhestandskasse und zur Hälfte der Sektion zukommen sollen.

In der Abstimmung wurde beschlossen, daß jede Hebamme, welche einen wissenschaftlichen Artikel in der Zeitung veröffentlicht, eine Belohnung von 3 Fr. erhalten soll.

Die schriftlichen Arbeiten und die wissenschaftlichen Artikel sollen an Mlle. Cornut in Savigny gerichtet sein, dieselbe ist beauftragt, den Herrn Redakteur unserer Zeitung zu unterstützen.

14 neue Hebammen haben um Eintritt in den Verein gebeten, nach günstiger Beurteilung des Vorstandes werden sie einstimmig aufgenommen.

Für Madame Duidort, abwesende Sekretärin: A. Borboën.

Deutsch von Frau Dr. Chapuis, Broc.

Sektion St. Gallen. Unsere nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet Dienstag den 3. Oktober, nachmittags 2 Uhr im Spital-keller statt.

Zugleich wird von unserer Kassiererin der zweite Halbjahresbeitrag pro 1911/12 eingezogen.

Mit kollegialem Gruß

Ramens des Vorstandes:

Frau Behrle.

Sektion Thurgau. Unsere Versammlung vom 28. August in Altrishwil war gut besucht, waren doch im Kindergarten, wo uns Frau Dr. Wiltscholz einen Vortrag hielt über Säuglingsernährung, zirka 30 Teilnehmerinnen anwesend. Es ist eine erfreuliche Zahl für die Sektion Thurgau, dank des schönen Wetters, welches viele Kolleginnen per Rad hergelockt hatte.

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten wir den Worten unserer Rednerin, die aus eigenen Erfahrungen uns so manches mitteilen konnte. Manche Mütter kündigt so schwer, indem sie ihrem Kind die Muttermilch vorenthält. Just die jungen Mütter sollten zu solchen Vorträgen eingeladen werden. Die Hebamme kann dem Trotz vieler Mütter gegenüber nicht viel oder manchmal gar nichts machen, höchstensfalls heißt es nachträglich: „Diese Hebamme will ich nicht mehr, sie wollte mich zwingen zu stillen.“ Man gibt dem Kinde künstliche Nahrung. In diesem Artikel wird schwer gefündigt. Es hat mich schon manchmal schwer gedrückt, wenn ich hören mußte, wie vielleicht eine alte Tante oder Großmutter sagt, man gibt dem Kind einfach Mehlsuppe oder Gries. Früher tat man auch nichts anderes, dann schreit das Kind nicht mehr. Die Folgen davon wissen wir alle. Nach dem Vortrag zogen wir munteres Völkchen von Hebammen dem Gasthaus zum „Bären“ zu, wo unsere Geschäfte abgewickelt wurden.

Nur zu bald verriem die Zeit und warteten wir sehnsuchtsvoll auf den Kaffee, welchen wir Hebammen nicht entbehren können. Bald ging das Schärlein wieder auseinander, teils per Rad; die einen zu Fuß, die andern per Bahn. Und nun auf Wiedersehen im Januar in Kefwil.

Für den Vorstand:

Die Aktuarin F. Schläpfer.

Sektion Winterthur. Unsere nächste Versammlung mit ärztlichem Vortrag findet am 28. Sept. im Lokal zum „Herkuless“ statt. Die werthen Kolleginnen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausflug ins Ridelbad hat bei wunder-schönem Wetter stattgefunden. Ich glaube, die-jenigen Mitglieder, die an dem Ausfluge teil-genommen haben, werden noch oft und mit Freuden an diesen gemüthlichen Nachmittag denken.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Ich soll vom Ausflug be-richten, den am 24. August die Sektionen Winterthur und Zürich miteinander machten. Gott sei Dank, ich kann nur Liebes und Schönes berichten. Eine fröhliche Schar, zogen wir mit einer verheißungsvoll zugenähten Taille die Bahnhofstraße hinauf; gar mancher Passant hat uns angeguckt — hätte er eine Ahnung gehabt, was wir sonst sind — gar mancher hätte uns mehr Platz gemacht. Aber an dem Tag waren wir und wollten wir keine Heb-ammen sein — nur fröhlich sein und uns freuen der paar Stunden, die uns zum Bei-ammensein geschenkt wurden. Etwas zu 40 Personen bestiegen wir das Schiff und landeten nach einer schönen Fahrt in Rorschlikon. Dort machten wir uns bald hinter die Kaffeetassen, die in Reih und Glied unser warteten und haben wir dann nach einer herzlichen Begrüßung von Frau Notach uns an die Erledigung des ein-zigen Traktandums gemacht. Wir besprachen die Eingabe an den hohen Regierungsrat des Kantons Zürich. Wir hoffen nämlich, nach neuerlichen Erfahrungen, daß hie und da Armenpflegen nur 20 Fr. statt die vom Re-gierungsrat gewährten 25 Fr. bezahlen, etwas Unumstößliches zu erhalten in Bezug darauf und haben in einer Audienz am 3. August beim Präsidenten dieser Hoffnung Worte ge-gaben. Wir bekamen aber den Bescheid, daß man das nur durch eine neue Taxordnung für alle Armenpflegen verbindlich machen könnte, aber eine neue Taxordnung, wo die letzte nur wenig mehr als vier Jahre alt sei — das gehe nicht an. Wir sollten in einer Eingabe dem Regierungsrat vorstellig werden und dann wollen sie in einem Kreisreiben den Armen-pflegen neuerdings empfehlen, nach dem Beispiel des Kantons bei jeder Geburt von Armen-genössigen 25 Fr. zu bezahlen. Mehr könne der Regierungsrat nicht tun. Der Wortlaut der Eingabe wurde gutgeheißt und ist mit dem Datum des 24. August dem h. Regierungs-rat zugesandt worden. Wir mußten dann am 3. August auch noch hören, daß es noch Heb-ammen gibt, die es nicht wissen, daß sie 25 Fr. zu fordern das Recht haben, sondern noch Rechnungen von 15 Franken eingeben! Auch das besprachen wir noch, und es wurde be-schlossen, an alle Hebammen im Kanton ein Zirkular gelangen zu lassen mit dem Hinweis darauf, daß wir solches nicht anstehen lassen können, denn in unsern Bemühungen zur He-bung des Hebammenstandes sei die Erreichung einer einheitlichen Mindesttaxe nicht das letzte, sondern gehöre dazu. Die beiden Vorstände werden den Wortlaut aufsetzen; so wurde be-schlossen und die Kosten geteilt. — Dann aber das Kaffee — es schmeckte gut, die Zutaten

Unsere Zwillingsgallerie.

Nebenstehend sehen wir die Zwillingskinder Adam und Christoph H. in Nürnberg im Alter von acht Monaten. Die Mutter, eine schwache und bleichsüchtige Frau, vermochte ihr erstes Kind nicht zwei Monate zu stillen. Sie nahm deshalb diesmal bereits sechs Wochen vor der zu erwartenden Niederkunft **Malz-tropfen** und fuhr hiermit regelmäßig fort mit dem Erfolge, daß sich am Tage nach der Entbindung reichlich Milch einstellte. Die Zwillinge, welche nur



Adam und Christoph H. in Nürnberg.

an der Brust genährt wurden, entwickelten sich prächtig und machten dauernd gute Fortschritte. Ihre Zunahme an Körpergewicht entspricht ganz der Gewichtszunahme von normalen, kräftigen Einzelkindern.

Gewicht der Kinder:

| | Adam | Christoph |
|-------------------|----------------|-------------|
| 4. Dezember . . . | 4 Pfd. 100 Gr. | 4 Pfd. |
| 4. Februar . . . | 6 " 265 " | 6 " 205 Gr. |
| 29. März . . . | 8 " 350 " | 8 " 350 " |
| 27. Mai . . . | 10 " 260 " | 10 " 460 " |
| 7. Juli . . . | 13 " 50 " | 13 " 125 " |

waren sehr schmachhaft, nur hätten letztere einige gern noch etwas reichhaltiger gehabt — es tut mir leid, daß dem nicht gedient werden konnte, aber man hat mir nur aufgetragen, einen Kaffee und „Gumpet“ zu bestellen und das habe ich getan. Das nächste Mal will ich's dann gerne jemandem überlassen, der sich auf kulinarische Genüsse besser versteht als ich. — Der gemütliche Teil war urgemütlich! Das Zwerchfell in Tätigkeit zu versetzen, verstehen die lieben Winterthurer famos! Eins ums andere, und eso, wurde geboten, und eso wurde es nur zu schnell Zeit zum Heimgehen, und eso! Ja ja, Jungfer Schüli vo Büli, es ist würklich schüli und eso! Ich kann's nicht aufzählen, was alles gebracht wurde (und eso!) aber unser aller herzlichen Dank möchte ich aussprechen denen, die sich Zeit und Mühe nicht gereuen ließen, auf diesen Tag hin allerlei zu lernen. Es ist eine köstliche Gabe, einen gesunden, feinen Humor zu haben! Noch konnten schnell zwei photographische Aufnahmen gemacht werden und dann mußten wir schon wieder pressieren. Raum am Steg angekommen, war auch schon das schöne Schiff „Stadt Zürich“ da, das uns in seiner ruhigen, prächtigen Fahrweise schnell an Zürichs Gestade brachte. Schon Abschied nehmen müssen? O nein — noch ein Trunk im „Bauschänzli“ zum Beischluß des schönen, viel zu kurzen Nachmittags und dann erst zum Bahnhof. Aber darin waren alle einig, daß wir das nächste Jahr, so uns Gott das Leben schenkt, wieder miteinander den Ausflug machen wollen. Hoffentlich sind alle gut heimgekommen und sagen wir zu allen: Auf fröhliches Wiedersehen!

Unsere nächste Versammlung ist auf Donnerstag den 28. September angelegt, nachmittags halb 3 Uhr, im roten Saal zum „Karl dem Großen“. Traftanden: Protokollverlesung vom

27. Juli und 24. August; Bericht von Frau Rotach über ihre Reise nach Dresden; Verlesen der schriftlichen Arbeiten und Umfrage betreffend eines Themas für einen eventuell im Oktober zu haltenden ärztlichen Vortrag. Ich werde dann auch die Photographien bringen und hoffe, daß sie allen gefallen. Auch werden wir dann den Wortlaut des Zirkulars an die Kolleginnen besprechen können. Ich hoffe auf eine rege Beteiligung und entbiete allen fern und nah im Namen des Vorstandes herzlichsten Gruß und Handschlag.

A. Stähli, Schriftführerin,
Zürich IV, Morfstr. 7.

Was können wir Hebammen dazu tun, das Sinken der Geburtsziffer zu hemmen?

Das Wort meiner Ueberschrift lese ich in letzter Nummer unserer „Schweizer Hebamme“. Sie sollen das Thema zu einem Vortrag werden am internationalen Hebammen-Kongreß. Ich bin gespannt was dabei herauskommt, und wird man dann hoffentlich darüber lesen können in unserem Vereinsorgan.

Was können wir Hebammen dazu tun, das Sinken der Geburtsziffer zu hemmen? Ich bin schrecklich naiv und verstehe einstweilen nicht, in welcher Richtung sich diese Frage bewertend lösen soll. Wie so und warum sich die Hebamme damit zu schaffen macht, möchte ich in erster Linie wissen; doch nicht darum, daß sie beim Zurückgehen der Geburtenzahl weniger zu verzeichnen hat und dementsprechend nicht Geld einziehen kann, das sie nicht verdient hat. — Ich bedarf wirklich sehr der Aufklärung.

Ich kenne die ausländischen Verhältnisse in dieser Hinsicht nicht, ich kenne bloß einen kleinen

Teil vom Kanton Bern; aber ich weiß aus Erfahrung, daß es noch viele Familien gibt, wo die Kinderzahl so zwischen acht und fünfzehn hält. Vielfach sind es ärmere Familien, und oft, wenn ich an solchen Orten meiner Pflicht nachkommen mußte, dachte ich, Herrgott, wie kann es nur so gehen? Die Kinder sind schlecht genährt, die Mutter ist das reinste Lasttier, wird schwächlich und gleichgültig, verliert die Freude am Leben. Der Vater, ja manchmal tut er sein möglichstes zur Erhaltung der Familie, manchmal auch nicht. Uebrigens wozu diese Verhältnisse aufzählen, jeder Hebamme sind sie bekannt, dem Arzt nicht weniger. Ich meine, wäre es nicht gescheiter für diese Klasse von Leuten, wenn sie nur zwei bis drei Kinder hätten und sie nach Kräften erziehen würden? Wie viel soziales Glend wäre weniger auf der Welt?! Gar viel wird zu unserer Zeit verlangt von den jungen Menschen, wenn sie sich ein ordentliches Plätzchen erobern wollen in dem Weltgetriebe. Eine gute Erziehung, die bekanntlich auch nicht billig zu haben ist, bildet die sicherste Grundlage.

Man wird sagen, es sind noch viele reiche Leute, die wohl ein Duzend Kinder glänzend erziehen könnten. Du liebe Zeit, wo ist heutzutage die reiche, gebildete Frau, die ein Duzend Kinder gebären möchte, sie ist viel zu fein erzogen, das geht nicht an. In den Spitälern wird draußlos operiert, um dem Kinderlegen Einhalt zu tun, weil es so besser ist für die Mutter, für die Familie — aus den unterschiedlichsten Gründen.

Was kann die Hebamme dazu tun, das Sinken der Geburtsziffer zu hemmen? Ich für meinen Teil tue nichts. Was gibt es eigentlich für Nachteile beim Sinken der Geburtsziffer? Etwa in volkswirtschaftlicher Hinsicht? Ich lasse mich gerne belehren und hoffe mit meinen

Ackerschott's Kindermehl

ist laut chemischer Untersuchung und laut den Gutachten und Aussagen der Hebammen die allerbeste Kindernahrung. Durch seine leichte Verdaulichkeit konnte es selbst Säuglingen vom ersten Tage an gegeben werden, wo die Mutter nicht selbst stillen konnte. Es ist sehr nahrhaft und gibt starke Kinder.

625

Wochenpflegerin

mit guten Empfehlungen, gefestert Alters, sucht auf 1. November 1911 in gutem Hause Stelle.

Zu erfragen bei Fr. S. Güttenmoller, Hebamme, St. Gallen. 625

Verlangen Sie sofort

Gratis-Prospekte über

Schmerzlose Entbindung

Fabrikation von

Glarner Blutreinigungstee

und

Wunderbalsam, Marke Fridolin

Hebammen Vorzugspreise

Pharmacie Näfels

Markt 35

626

Wundsein der Kinder, Fusschweiss,

Hautjucken, Krampfadern, Wundsein Erwachsener (Wolf), Hämorrhoiden, nässende Hautausschläge etc. werden mit grossem Erfolge mit Ulcerolpaste behandelt. Ulcerolpaste beruht auf langjähr. ärztl. Erfahrung und sollte in keinem Hause fehlen. — Erhältlich à Fr. 1.25 in der Victoria-Apotheke von H. Feinstein, vormals C. Hærlin, jetzt mittlere Bahnhofstrasse 71, Zürich. Prompter Versand nach auswärts. 636c

Empfehet den Müttern das ärztlich erprobt und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspart dadurch nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tatsächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhütet und beseitigt.

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch!

Preis $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.25

FR. KAISER, St. Margrethen

— (Schweiz). —

638



Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20. beim Brunnen 650

empfiehlt seine schöne Auswahl in Leibbinden, Bettunterlagen, sowie alle übrigen Wöchnerinnen-Artikel.

Filiale in Biel, Unterer Quai 39.

Hebammen Rabatt.

On demande une

NOURRICE

pour les premiers jours d'octobre.

S'adr. à Mme. Paul Bouvier, fbt., St.-Ursanne. 634

Achtung!

Kauft nichts, bevor Sie die billigen Preise unserer Unterlagsstoffe, Leibbinden, Verbandgazen, chemischreine Watte, Kinderpuder „Ideal“, Krampfadern-:: binden angesehen haben. ::

Hebammen 30% Rabatt.

Auswahlendungen zur Verfügung.

Spezial-Geschäft von

Frau Lehmann-Brandenberg, Bern

6 Archivstrasse 6 637

Erfolgreich

inferiert man in der

„Schweizer Hebamme“

Kindermehl
von der Milchgesellschaft, Hochdorf;
Dem besten gleich,
jedoch billiger.

BÉBÉ



611b

Worten klügere Geister angeregt zu haben sich auszusprechen. Also ich erwarte daraufhin einige Antworten lesen zu können in unserem Vereinsorgan.
Eine Freidenkerin.

Vermischtes.

Nicht jeder Mensch weiß, was ihn gut kleidet; manch junges Dämchen erscheint in knallroter Robe und wäre viel hübscher in weißem Rock, und manche Frau behängt sich mit überladenen Schmuck und verrät damit den allererschlechtesten Geschmack und dann erst recht, wenn der Putz obendrein noch unrecht ist; aber sie redet es sich ein, die Leute merkten's doch nicht.

Manches steht auch der Seele schlecht an, Zorn, Neid und Schadenfreude, ein lusternes Lächeln, wenn etwas Schmutziges erzählt wird, eine kalte Gleichgültigkeit, wenn Schlechtes vor unsern Augen geschieht: Was geht das mich an? Deswegen rege ich mich nicht auf. Nichts aber kleidet die Seele schöner als ein gesunder Ausbruch sittlicher Entrüstung. Da ballt sich die Faust, da röten sich die Wangen, da leuchten erregt die Augen, und mancher Blasierte schaut verwundert den Mann oder die Frau an, die sich über eine Gemeinheit entrüsten können, er brächte es nicht zustande. Aber gerade weil die sittliche Entrüstung dem einzelnen wie einem ganzen Volke so wohl ansteht, so wird sie auch gerne gefälscht, und unsere Chemiker, die schon Mühe haben, Naturwein und Kunstwein von einander zu unterscheiden, wären erst recht in Verlegenheit, echte und künstliche Entrüstung auseinanderzuhalten. Höchstens äußert sich letztere noch viel lauter, die Augen werden noch viel wütender gerollt, die Hände noch wilder gefuchelt, und die Stimme schreit zum Ueber-

schnappen heiser. Darum gib acht, lieber Leser, wenn ein Mensch in sittlicher Entrüstung prunzt, ob dieser Schmutz echt sei oder falsch, ob Gold oder Semilor.

In eine solche heilige Entrüstung arbeiten sich gegenwärtig die Franzosen hinein. Da haben vor Jahren die europäischen Mächte in Algésiras einen Vertrag geschlossen und feierlich unterschrieben, der die Unabhängigkeit Marokkos garantiert und allen Völkern freie Bahn einräumt, dieses Land friedlich zu durchdringen. Das hat die Franzosen freilich nicht gehindert, mit Kriegsschiffen und einem Landheer Stück um Stück zu besetzen. Aber als sich nun auch andere Mächte einen Teil der Beute sichern wollten, als die Spanier ein Heer und die Deutschen ein kleines Kriegsschiff entsandten, da ging durch Frankreich ein lauter Schrei heiliger Entrüstung über diesen frevelhaften Vertragsbruch. Aber sie ist ganz falsche Ware trotz des feurigen Pathos der Redner und Zeitungsschreiber; denn die Spanier und die Deutschen haben ganz genau so viel Recht — oder auch Unrecht, sich in Marokko festzusetzen, wie sie.

Aber Parisermoden kann man noch anderswo kaufen als bloß in Paris, und bekanntlich rühmt sich auch Genf, ein kleines Paris zu sein. Es war daher wohl bedauerlich, aber nicht eigentlich verwunderlich, als vor einigen Wochen sich auch das Genfervolk den Luxus gestattete, in sittlicher Entrüstung zu schwelgen und in zahlreicher Versammlung gegen die fortgesetzte Knechtung durch den Bund laut zu protestieren. Es war wirklich Grund zur Klage. Jahrzehnte lang hatte sich jedermann vom höchstgestellten Magistraten bis zum geringsten Fabrikarbeiter an der grünen See vergiften dürfen und dann war durch eine mächtige Volksbewegung der ganzen Eidgenossenschaft der Absinth als ruinöse Volksgefahr verboten worden. Aber sie beruhigten sich bald

wieder in Genf und redeten sich ein, es werde nicht so ernst gemeint sein; das Verbot sei nur eine gelungene oder mißlungene Garnitur der Bundesverfassung und gelbe sie eigentlich gar nichts an. Sie waren daher ganz erlöst und schrien empört auf, als das Verbot nicht ein bloßer Buchstabe blieb, sondern der Bund es wagte, ernstlich das beliebte Gläschen des reichen und des armen Mannes umzustößen. Noch waren sie aus der Verwunderung gar nicht heraus, als ein neuer Entscheid des Bundesrates den Genfern klar machte, daß auch ein anderer Paragraph der Bundesverfassung, der die Spielhöllen verbot, ebenfalls nicht nur zur Dekoration da sei, sondern Gültigkeit habe selbst in Genf. Das war der letzte bittere Tropfen, das Faß lief über, die armen Genfer hatten genug, übergenug, und wie die alten Eidgenossen vereinst in heiliger Entrüstung ob der Tyrannei der Landvögte zusammenkamen und sich die Hand reichten, „zu sprengen der Sklaverei Ketten“, so sammelten sich tausende von Genfern und Ausländern und „schwuren beim heiligsten Namen zu stürzen die Zwingherrenbrut“. Das war eine gewaltige Begeisterung, das war in ihren Augen eine Tat, die ihnen Ehre machte, und herrlich saß ihnen der Mantel sittlicher Entrüstung. Aber er war ganz minderere Qualität, und wir danken es dem Bundesrat, daß er mit eisernem Besen hineinfuhr und Zustände beseitigte, die für das ganze Land eine Schmach geworden wären. Eine Schmach aber war es, wie der Regierungspräsident von Genf sich für die verlorene oder gefährdete Freiheit in flammender Rede wehren zu müssen glaubte, für die dreifache Freiheit, Absinth zu trinken, Spielhöllen zu besitzen und — öffentliche Häuser zu dulden. Ja für diese drei heiligsten Güter verlobnt es sich schon Lärm zu machen und sich in sittliche Entrüstung hineinzuarbeiten.

BALSAM DELACOUR

von Apotheker H. ROGIER in PARIS

ist das anerkannt

beste, sicherste und schnellwirkendste Mittel gegen

Risse und

Schrunden der Brüste

Vorzüglich auch gegen

Frostbeulen, Brand- und Schnittwunden

Viele Tausend Atteste

von ärztlichen Autoritäten und Hebammen

Balsam Delacour

ist zum Preise von **Fr. 3.50 p. Flasche** samt Zubehör in **den Apotheken** zu haben.

Wo nicht erhältlich wende man sich an das Generaldepot: **PAUL MÜLLER & Co**, Thunstrasse 2, **BERN** das für prompte Lieferung besorgt sein wird.

Für Literatur und Muster schreibe man an das Generaldepot.

683



LOSE

Wer noch Heimatschutz-Lose der Engadiner Museums-Lotterie kaufen will, beeile sich, der Vor-rat geht zu Ende.

Ziehung unwiderruflich am 30. Sept. 1911

Der Nachnahmeversand durch die Zentrale Passage von Werdt 239, in Bern dauert nur noch ganz kurze Zeit.

674

Hebammen-Stelle

gesucht.

Tüchtige Hebamme sucht größere Praxis oder Anstalt.

Anmeldungen befördert unter Nr. 690 die Expedition dieses Blattes.

Ernst Christoph

Bandagenfabrik

Halsbrücke in Sachsen

Engros — Export

Spezialitäten: Leibbinden u. Suspensorien, Bruchbänder und orthop. Artikel, Monatsverbände und -Gürtel, Ohren-, Augen- u. Schmissbinden, Fingerlinge u. sonstige Bandagen, sowie sämtl. Verbandstoffe. Da 7559 Preislisten zu Diensten.

680

Der Erfolg des Regierungspräsidenten spornte noch eine zweite Genfergröße zu einem bemerkenswerten Glaubensbekenntnis an: „Wir respektieren die Religion, aber lasse man uns in Ruhe“. Der Mann hat für gewisse Dinge ein feines Gefühl; Religion und Spielhölle haben in der Tat miteinander zu tun, sogar sehr viel. „Wir respektieren die Religion“; diese Erklärung gibt einem Staatsmanne einen gewissen Resonanzboden im Volk. Die Religion bekämpfen oder gar abschaffen wollen? nein, daran denken wir gar nicht. Religion macht sich ganz gut, so wie Mönster und schlanke Kirchtürme zur Verschönerung eines Stadtbildes mächtig beitragen und sich eine Kapelle auf einem Berg in jeder Landschaft allerliebst ausnimmt. Darum respektieren wir die Religion. Aber sollte sie sich damit begnügen, sollte sie nicht bloß Staffage sein wollen, sondern den Anspruch erheben, daß sich die Menschen nach ihr richten sollen, dann protestieren wir gegen einen solchen Eingriff in das hohe Gut der persönlichen Freiheit, dann rufen wir laut: Laßt uns damit in Ruhe. Achtung vor jeder Religion, aber sie komme uns nicht zu nahe, sonst geniert sie uns.

Aus ähnlicher Gesinnung heraus wird gegenwärtig in der französischen Schweiz der Feldzug gegen das Kranken- und Unfallversicherungsgezet begonnen. Die Herren, die dem Referendum zu Gevatter stehen, respektieren gewiß alle die Religion; aber im täglichen Leben lasse man sie damit in Ruhe. Schreibt sie doch vor, den Hungerigen zu speisen, den Entblößten zu bekleiden, des Kranken zu warten. Das sind ja herrliche, beachtenswerte Grundzüge, sie fennen sie auswendig, aber brauchen können sie sie nicht. So werden wir in den bevorstehenden Kämpfen gegen das Versicherungsgezet gar schöne Reden

hören; sie werden überfließen von Liebe zum Vaterland und Entrüstung gegen die Unterdrückung jeglicher persönlichen Freiheit. Laß dich nicht verblenden; der Eigennutz hat die schönsten Phrasen zu seiner Verfügung und in der Versuchungsgeschichte hat selbst der Teufel Biblesprüche in den Mund genommen.

Rezept für chemisch Waschen.

1 Pfund venetianische Seife, $\frac{1}{2}$ Pfund Pottasche, $\frac{1}{2}$ Liter Essigsäure, 12 Deziliter Wasser.

Die Seife wird ganz fein geschnitten, dann ins kochende Wasser gegeben und gekocht, bis sie ganz zergangen ist; dann kommt die Pottasche dazu, und die Masse wird immer weiter gerührt, bis die Pottasche auch zergangen ist. Nun wird das Geschirr in kaltes Wasser gestellt zum Erkalten, währenddem immer fortgerührt wird, bis die Masse kalt ist. Sie wird dann in ein edenes Geschirr gefüllt, an kühlem, trockenem Ort aufbewahrt.

Das Waschen: In einem kleinen Zuber wird mit heißem Wasser von der gekochten Seife aufgelöst, bis das Wasser glimpflich ist und schäumt. Dann wird kaltes Wasser nachgegossen, bis es etwas mehr als lau ist, heiß darf es nicht sein. Nun werden zuerst weiße Sachen genommen, dann helle farbige und zuletzt die dunklen, jedoch darf nur ein Stück nach dem andern gewaschen werden. Die Sachen werden schnell gewaschen, sofort in bereitstehendes kaltes Spülwasser getan, von diesem in das Essigsäurewasser (ein wenig von der Essigsäure in kaltes Wasser), worin es länger liegen gelassen werden darf, jedoch wird wieder das weiße vor

dem farbigen gespült. Strick- und Nähmaschinen werden in ein Tuch gehüllt, ausgedrückt und auf ein Tuch gelegt.

— Was ist zu tun gegen Vergiftung durch Schwämme? Auf diese Frage antworten die «Feuilles d'Hygiène» wie folgt:

Bis zur Ankunft des Arztes empfiehlt sich in allen Fällen die Verabfolgung von gewöhnlicher Kohle oder von Tierkohle.

Gewöhnliche Kohle findet man überall, in den Apotheken sogar pulverisiert, oder man kann sie durch Zerreiben eines gewöhnlichen Stückes Kohle, das sich wohl in jedem Haushalte vorfindet, herstellen. Die Kohle wirkt als aufsaugendes Pulver, das außerdem die Eigenschaft hat, das Gift festzuhalten, so daß es nicht in die Blutbahn dringt. Es genügt, einige Kaffeelöffel voll davon in etwas Wasser aufgelöst zu verschlucken, sobald man nach Genuß von Schwämmen Unbehagen verspürt.

Nach weiteren Beobachtungen soll die Tierkohle, die man durch Verkohlen von Tierknochen erhält, und die in jeder Apotheke zu haben ist, in diesen Fällen noch wirksamer sein. Ein einfaches Mittel, zumal wenn man bedenkt, daß die Kohle absolut ungiftig ist und ohne jeden Nachteil genommen werden kann.

Dieses Mittel läßt sich übrigens nicht nur bei Schwammvergiftung, sondern auch bei Vergiftung mit Tollkirschen, Strychnin, Opium oder Arsenik anwenden.

Noch besser als reiner Hafer-Cacao

Stanley-Cacao
de Villars.

Eine Verbindung
von
CACAO und BANANEN

Empfohlen von ersten Autoritäten

In Schachteln von 27 Würfeln Fr. 1.20 netto, Detailpreis Fr. 1.50

Zu je 12 Schachteln eine Schachtel gratis 682

S. A. Fabrique de Chocolat DE VILLARS, FREIBURG (Schweiz)

Sir Henry Stanley, der berühmte Forschungsreisende, schreibt wie folgt in seinem Werke: «Durch das dunkelste Afrika» über den Wert der Bananen-Präparate:

«Wenn nur die unvergleichlichen Vorteile der Bananen-Präparate in Europa erst bekannt wären, so würden sie sicherlich in grossen Mengen konsumiert. Für Kinder, Personen mit heikler und schlechter Verdauung, Magenschwäche, überhaupt alle, die an zeitweiligen Magenstörungen leiden, ist ein solches Präparat, geeignete Zubereitung vorausgesetzt, ein Universalmittel.

Während meiner zwei Gastritisanfalle war eine Dosis Banana-Präparat mit Milch vermischt das einzige, was ich ohne Beschwerden verdauen konnte.»

Die erste auf wissenschaftlichen Erfahrungen aufgebaute Verbindung von Banana und Cacao bildet De Villars Stanley-Cacao, als ideale Kraftnahrung von den Aerzten besonders dem Hafer-Cacao etc. vorgezogen, weil derselbe nicht nur an Nährwert und Verdaulichkeit, sondern auch an Wohlgeschmack bedeutend überlegen.

Reconvaleszenten, Blutarme und Magenkranke sollten nicht unterlassen, sich durch einen Versuch von der unerreichten Nährkraft, Verdaulichkeit und Wohlgeschmack des «de Villars Stanley Cacao» (eine Verbindung von Cacao und Bananen) zu überzeugen. Herr Dr. R. in A. schreibt: «De Villars Stanley Cacao habe ich in mehreren Fällen angewandt und war damit sehr zufrieden. In Fällen von Reconvalescenz nach längerer Krankheit, Blutarmut und Verdauungsstörungen leistete er mir vorzügliche Dienste. Das Präparat ist als sehr schmackhaft von allen Patienten gerne genommen worden.»

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Erfinder:

Schokolade-Fabrik DE VILLARS in FREIBURG (Schweiz)

Soxhlet's Nährzucker

in den Fällen, in denen die natürliche Ernährung nicht durchführbar ist, als Zusatz zur Kuhmilch bewährte Dauernahrung für Säuglinge vom frühesten Lebensalter an, auch als Krankennahrung vorzüglich bei Magen- und Darmstörungen von Säuglingen und älteren Kindern. Dose $\frac{1}{2}$ Kilo Mk. 1.50; 300 Gramm Mk. 1.—

Verbesserte **Liebigsuppe** in Pulverform Dose $\frac{1}{2}$ kg Inhalt zu Mk. 1.50

Nährzucker-Kakao wohlgeschmeckendes, kräftigendes Nährpräparat für Kranke und Genesende jeden Alters. Dose $\frac{1}{2}$ Kilo Mk. 1.80. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Nährmittelfabrik München, G. m. b. H., in Pasing.

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Schutzmarke.

Berner-Alpen-Milch.
Naturmilch

nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal

nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Komplikation der Schwangerschaft und der Geburt durch Gebärmutter-Geschwülste. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Krankentafel. — Todesanzeigen. — Die Bedeutung der Hebammenvereine. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Aargau, Baselstadt, Bern, Section Romande, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Was können wir Hebammen dazu tun, das Sinken der Geburtsziffer zu hemmen? — Vermischtes. — Anzeigen.

„Berna“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



„Berna“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.
„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
„Berna“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 658



Lacpinin

(-Fichtenmilch)

Bäder, Waschungen,
Abreibungen

stärken und erfrischen
Gross und Klein

Vorzügliche Zeugnisse
Prospekte u. Gratismuster von der
WOLO A.-G., ZÜRICH 668

Hebammen Rabatt

Sanitätsmagazin G. Klöpfer, Bern

11 Schwanengasse 11. 620

Billigste Bezugsquelle

für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50 an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettchüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.
Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon Fabrik u. Wohnung 3251

Telephon Magazin 445

„Salus“.

Leib-Binden

Anerkannt beste Leibbinden.

Als Umstandsbinde, für Hängeleib, Wandernieren, Brüche etc.

KARLSBAD 1908: Goldene Medaille und Ehrendiplom
MAG 1908: Goldene Medaille und Ehrenkreuz
PARIS 1908: Grand Prix et Médaille d'Or

O. SCHREIBER-VÖLLMY

2 Leonhardgraben 2 BASEL Telephon Nr. 4979
Bei der Gewerbeschule



Bekanntmachung.

In der mit staatlicher Bewilligung u. unter ärztlicher Aufsicht geführten

Privat-Kranken-Pension

der unterzeichneten Frau Wwe. Blatt, Arzts selig, in Biren a. d. Aare, finden Aufnahme: Erholungsbedürftige Personen beiderlei Geschlechts, welche Ruhe, Vegetieren, gute Ernährung, hygienische Lebensweise nötig haben; speziell Personen mit ausgebrochenen Nieren, mit Krampfadern, Verhärtungen, Venenentzündungen und Störungen in den Nieren, mit leichten Fiechten, Hühneraugen, fransen Fußnägel u. s. w. werden stets in Pflege genommen und sachkundig und gewissenhaft behandelt und geheilt.

Seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen gearbeitet und stehen hierüber zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Neu eingerichtete, prächtig am Waldebaum, zunächst beim Bahnhof gelegene Villa mit schöner Aussicht auf den Jura und das Aaretal. Sorgfältige Pflege. Elektrifiziermaschinen, Inhalationsapparate zur Verfügung. Bäder, Douchen, Telephon im Hause. Pension und Pflege von Fr. 5. — an.

Am gleichen Orte kann die berühmte Krampfadernsalbe bezogen werden. Es empfiehlt sich bestens und ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit die Besitzerin

Frau Wwe. Blatt, Dr. sel. in Biren a. A.

671

Reiner Hafer-Cacao Marke Weisses Pferd

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen, Kinder
:: und Personen mit empfindlicher Verdauung ::

Nur echt in roten Cartons zu 27 Würfel à 1.30
Paqueten, Pulverform à 1.20 Ueberall zu haben. 678

Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.



DIALON

Unübertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen, starken Schweiß, Entzündung und Rötung der Haut etc.

Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Chefarzt an der Frankfurter städtischen Entbindungs-Anstalt, schreibt: „Engelhard's Diachylon-Wund-Puder ist mir beim Wundsein kleiner Kinder ganz unentbehrlich geworden. In meiner ganzen Klientel sowie in der Städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt. Bei starkem Transpirieren der Füße und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich.“ 670

Zahlreiche Anerkennungen aus Aerzte- und Privatkreisen.

In den Apotheken

AXELROD'S KEFIR

VEREINIGTE ZÜRCHER MILCHEREIEN

ist das beste
Kräftigungsmittel
für
Wöchnerinnen
Aerztlich empfohlen.
Kefir selbst machen kann
jedermann mit
Axelrod's Kefirbacillin
Preis per Schachtel Fr. 1.60
Erhältlich in Apotheken 633

Keine Hebamme

sollte versäumen, sich ein Gratismuster
von Birkles

**Gesundheits-
Kindernähr - Zwieback**
und
Zwieback-Mehl

schicken zu lassen; wird franco zugefandt.
Für Wöchnerinnen, Kinder und Kranke
ist dieser Zwieback unentbehrlich. Hoher
Nährgehalt. Leicht verdaulich. Aerztlich
erprobt und bestens empfohlen. — Wo
keine Abgaben, Versandt von 2 Franken
an franco. Bestellungen durch Hebammen
erhalten Rabatt.

Rob. Wyhling, Zwiebackbäckerei,
Wehofen (St. Zürich). 626

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(ärztl. warm empfohl., erfrischende,
abführende Fruchtpastillen)
sind das **angenehmste und beste**
Mittel
gegen

Verstopfung,

Magenbeschwerden, Migräne etc.
Schacht. (6 St.) 80 Pf., einz. 15 Pf.
in allen Apotheken.

Allein echt, wenn v. Apoth.
C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Singer's hygienischer**Zwieback**

erste Handelsmarke von uner-
reichter Qualität, durch und durch
gebackt, dem schwächsten Magen
zutraglich. Angenehmes Tee- und
Kaffee-Gebäck, ideales Nährmittel
für Kinder, Kranke und Rekonvales-
zenten. Im Verkauf in besseren
Spezerei- und Delikatessenhand-
lungen, und wo nicht erhältlich,
schreiben Sie gefälligst an die

Schweiz, Bretzel- und Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel
Hebammen erhalten Rabatt

Weiningen Hebammenstelle Weiningen

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin ist die
Hebammenstelle hiesiger Gemeinde sofort neu zu besetzen.

Wartgeld 250 Fr. Schriftliche Anmeldungen patentierter Heb-
ammen, unter Beilage des Patentbesitzes und allfälliger Zeugnisse, sind an
die **Gesundheitsbehörde Weiningen** zu richten, die auch nähere
Auskunft erteilt.

Weiningen (Zürich), den 9. August 1911.

O. F. 2223.

Die Gesundheitsbehörde.**Ein Teeservice gratis**

erhält jede Hebamme, welche bis am 31. Januar 1912 fünfzehn Gut-
scheine an die Fabrik einsendet. Jede Bestellung von zehn Franken
enthält 1 Gutschein.

Diebe- liebt die Kindernahrung **LACTOGEN** ist das beste
und billigste der Gegenwart und kann ohne Aus-
nahme ertragen werden. Die Büchse à 95 Cts. franko.

Cereal-Cacao ist nach ärztlichen Vorschriften
hergestellt, und ist sehr zu
empfehlen für Frauen während deren Wochenzeit, sowie für Kranke,
Blutarmer. Das Paket à 95 Cts. franko.

Gratismuster und Prospekte sendet die

Kindermehl- und Cereal-Cacao-Fabrik „Lactogen“, Bern

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Gre-
noble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

**Birmenstorfer
Bitterwasser Quelle**

(Kt. Aargau).
Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In-
und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches
Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen
unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem
Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hy-
pochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hä-
morrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weib-
lichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.
Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.

Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** und
grösseren **Apotheken.** Der Quelleninhaber: 669

Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.).

Rationelle Kindernahrung

Wir empfehlen:

Feinstpräpariertes Hafermehl in Paketen von 500 Gr. à 65 Cts.
in Paketen von 250 Gr. à 35 Cts.

Schottische Hafergrütze (Scotch oatmeal) für Porridge
Paket von 500 Gramm à 50 Cts.

Haferflocken, feinstes amerika- Paket von 500 Gramm à 50 Cts.
nisches Produkt.

Extrafines Kindergries Paket von 500 Gramm à . . 40 Cts.

ab hier. Bei grösserer Abnahme wesentlicher Rabatt. 642

Aerztlich empfohlen.

Räuber & Co., Interlaken**Phospho - Maltose****„Dr Bécheraz“**

Leicht verdauliche, angenehm schmeckende und starke Knochen
bildende

Kindernahrung.

Bestes Nährmittel vor und während der Zahnperiode. Macht
harte Zahnchen, wodurch das Zahnen der Kinder bedeutend er-
leichtert wird. In Büchsen zu Fr. 4.— und 2.25 in den Apotheken
oder direkt bei

Dr Bécheraz & Co., Bern.

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

**Bettunterlagestoffe
Irrigatoren
Bettschüsseln und Urinale**

**Geprüfte Maximal-
Fieber-Thermometer
Badethermometer**

Brusthütchen ♦ Milchpumpen

Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Aechte Soxhlet-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc.

Prompte **Auswahlsendungen**
nach der ganzen Schweiz

Sanitätsgeschäft

der 630a

Internation. Verbandstoff-Fabrik

Neuhausen-Schaffhausen

74 Bahnhofstr. **ZÜRICH** Bahnhofstr. 74

(Eingang Uraniastrasse, neben
Goldschmied Baltensperger.)

Landolt's**Familientheee,**

10 Schachteln Fr. 7.—.

Recht engl. **Wunderbalsam**, ächte
Balsamtropfen, per Duzend Flaschen
Fr. 2.—, bei 6 Duzend Fr. 1.85.

**Rechtes Nierenberger Heil- und Wund-
pflaster**, per Duzend Dosen Fr. 2.50.

Wachholder-Spiritus (Gesundheits-),
per Duzend Flaschen Fr. 5.40.

Sendungen franco und Packung frei.

Apothek C. Landolt,

656)

Reitst., Glarus.

Leibschmerzen

Magenbeschwerden und Ohnmachten

werden gelindert durch
einige Tropfen

Pfeffermünz-Kamillengeist

Golliez

(Marke: „2 Palmen“).

Einige Tropfen in Zuckerwasser
geben das erfrisch. und gestündete
Getränk. — In allen Apotheken zu
haben in Flacons à 1 und 2 Fr.

Apothek **GOLLIEZ**, Murten.

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen
per Dtd. Fr. 3.60.

Kinder - Wundsalbe

per Dtd. Fr. 4.—

von zahlreichen Hebammen mit
grösstem Erfolge verwendet,
empfehl

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft

Zander in Baden (Aarg.).

Kleieextraktpräparate

von
Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und raue rissige Haut.** Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich.**

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Za 1479 g)

624

Sanitäts-Geschäft RUD. TSCHANZ

Kesslergasse 16 **Bern** Telephone 840

Sämtliche Krankenpflege- und Wochenbett-Artikel

Spezialität: Nährbandagen

Leibbinden — Bandagen

661

Weitaus die beste **Hebammen- und Kinderseife.**

Als die reinste und billigste Toiletteseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus **erstklassigem** Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co., Spitalgasse 42, Bern**, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. 631

Es ist die Pflicht jeder Hebamme, ihren ganzen Einfluss daran zu setzen, um die Mütter zu veranlassen, ihre Kinder selbst zu stillen, denn es gibt keinen Ersatz für die Muttermilch. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, oder verursacht ihr das Stillen Beschwerden, dann verordne die Hebamme, eventuell nach Rücksprache mit dem Arzt, das bewährte

632

Lactagol

Das Mittel bewirkt in kürzester Frist, meist schon in 1—2 Tagen, eine auffällige Vermehrung der Milch und beseitigt zugleich die Beschwerden des Stillens, wie Schwäche, Stechen in Brust und Rücken u. dgl.

Hebammen erhalten Proben und Literatur von unserem Generalvertreter Herrn **EMIL HOFFMANN** in Elgg (Zürich).

Pearson & Co., G. m. b. H., Hamburg.

Liebig's Fleisch-Extract

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse etc.

OXO BOUILLON

Flüssig, sofort trinkfertig.

1½ bis 2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers.

(H 280 X)

637

OVOMALTINE

Wohlschmeckende Kraftnahrung

Unentbehrlich für stillende Mütter und schwangere Frauen, für geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Lungenleidende, Kinder in den Entwicklungsjahren.

Das leichtverdaulichste und nahrhafteste Frühstücksgetränk für Gesunde und Kranke

Kein Kochen - Denkbar einfachste Zubereitung - Kein Kochen

MALTOSAN

Dr. WANDER'S

Spezialnahrung für magen-darmkranke Säuglinge

(Malzsuppe nach Dr. Keller)

Glänzende Erfolge

selbst bei den schwersten akuten und chronischen Magen- und Darmstörungen

Gratis-Proben stehen zur Verfügung.

649

Fabrik diätetischer u. pharmazeutischer Produkte **Dr. A. WANDER A.-G., BERN**

In allen Apotheken
und Droguerien



NESTLÉ'S

Kindermehl

Altbewährte

Kindernahrung

Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900

35 Ehren-Diplome

39 Gold-Medaillen

Mailand 1906: Grand Prix

Höchste Auszeichnung

Seit mehr als 35 Jahren von
ärztlichen Autoritäten
der ganzen Welt empfohlen



Muster werden auf Verlangen
gratis und franko durch

Nestlé's Kindermehlfabrik Vevey
versandt.



Man bittet, speziell die Marke:



zu verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898
Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrikation ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss,
Direktor des „Jenner“-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestlé's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächerer und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestlé-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Übergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentlich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens empfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

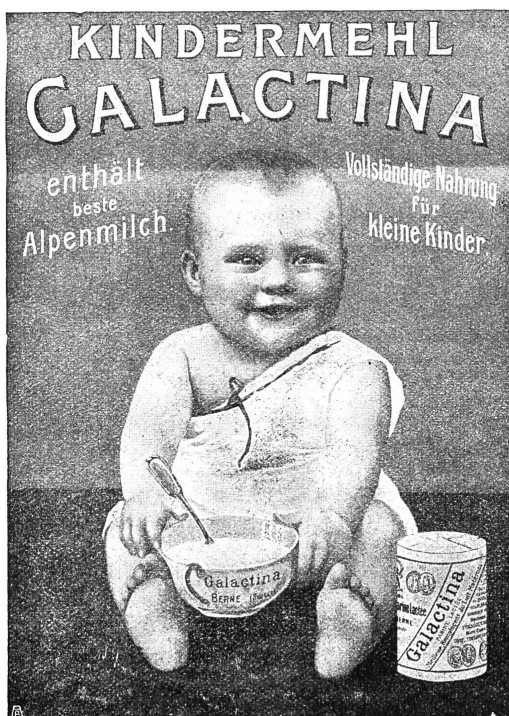
629

Dr. Seiler.

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch

—== Fleisch-, blut- und knochenbildend ==—



Die beste Kindernahrung der Gegenwart

22 Gold-Medaillen • 13 Grands Prix

➡ 25-jähriger Erfolg ⬅

Kinderkrippe Winterthur schreibt: Ihr Kindermehl wird in unserer Anstalt seit 1 1/2 Jahren verwendet und zwar mit bestem Erfolg. Die mit Galactina genährten Kinder gedeihen vorzüglich und da wo Milch nicht vertragen wird, leistet Galactina uns in den meisten Fällen bessere Dienste als Schleim.

Prof. Dr. L. Concetti, Chef-Arzt der Kinderklinik der königl. Universität in Rom schreibt uns: Ich habe sowohl im Krankenhause, als in meiner Klinik das Kindermehl «Galactina» vielen Kleinen verordnet; den grösseren von 8—24 Monaten in Form von Brei, den kleineren von 3—8 Monaten verdünnt, mittelst der Saugflasche. Ich habe dasselbe bei normalen, wie auch bei solchen mit leichtem Darmkatarrh behafteten Kindern angewandt. In allen Fällen habe ich gefunden, dass die Galactina ein vorzügliches Nahrungsmittel ist, das gut vertragen und verdaut wird, und das, wie auch aus der Beobachtung über deren Entwicklung hervorgeht, sich zur vollständigen Ernährung innerhalb der besagten Altersgrenzen bestens eignet. Die zum grössten Teil erfolgte Umwandlung der stärkemehlhaltigen Stoffe des genannten Nahrungsmittels erklären die Verdaulichkeit und Assimilation desselben selbst in einem Zeitraum, der zu früh erscheinen möchte (3—6 Monate). Die Galactina ist ein Nahrungsmittel, das zur Ernährung der Kinder als Ersatz der Muttermilch gewissenhaft empfohlen werden darf.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probefläschen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.